

Sehr geehrter Herr Staatsminister Neumann, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Preisträgerinnen und Preisträger

Im Dezember des unlängst vergangenen Jahres war ich als Vertreter der Kurt Wolff Stiftung in Moskau auf einer Buchmesse, eingeladen vom Goethe-Institut zu einem Podiumsgespräch über unabhängiges Verlegen in Deutschland und Rußland. Nicht erst da habe ich begriffen, daß wir, wie es ein russischer Kollege ausdrückte, »im Paradies leben«. Sollte ich also im Verlauf der nächsten Minuten das eine oder andere bemängeln, dann behalten Sie dabei bitte im Gedächtnis, daß hier einer aus dem Paradies klagt (mit einer Beschreibung der russischen Zustände verschone ich Sie, weil ich nicht weiß, ob Sie genügend Taschentücher bei sich tragen). Theoretisch nämlich sind die Zustände hier wahrlich paradiesisch, wir haben eine Buchpreisbindung, eine Kurt-Wolff-Stiftung, die Kurt-Wolff-Preise, einen Beauftragten für Kultur und Medien, der nicht nur unsere Stiftung fördert, sondern auch die Stiftung Lesen und die Nationale Initiative Printmedien (die sich für den Erhalt der Zeitungslandschaft einsetzt) - und das Kino, das eng mit uns verbunden ist, wie wir von jenen zwei unsterblichen Ziegen wissen, die in der Wüste stehen und Filmrollen fressen, bis eine sagt: »Das Buch war aber besser.«

Also wir befinden uns noch im Paradies, aber einige Mitbewohner haben sich am Baum der Habgier gelabt, wobei ich nicht allein ein weibliches Kriegervolk der griechischen Mythologie meine, sondern auch die Muse des Theaters und Hugendubel (da fiel mir partout keine gelehrte Umschreibung ein). Und so sind wir in eine Schiefelage geraten, die uns Kopfschmerzen bereitet. Zuerst hat sie den Buchhandel erfaßt, wie wir alle wissen, dort herrscht zunehmend ein Ungleichgewicht zwischen den Großflächen und den unabhängigen Buchhandlungen (denen unsere Sorge gilt, denn wir als unabhängige Verlage sind auf sie angewiesen, weil die Großflächen unsere Bücher nicht führen). Wir müssen da jetzt etwas tun, denn wenn unsere in Jahrhunderten gewachsene, weltweit einmalige Buchhandelsstruktur wegbricht, wird sie erstens irreparabel sein und zweitens das Ende der Independent-Verlage

nach sich ziehen (das stimmt nicht ganz, die Independent-Verlage gehen sogar noch eher über den Bergischen Styx, um bei den Griechen zu bleiben, gemeint ist aber die Wupper). Der Wettbewerb stimmt nicht mehr, denn die Ketten erhalten andere Rabatte als der unabhängige Buchhändler, deutlich andere sogar, auch wenn darüber niemand öffentlich spricht. Und so, wie es jetzt aussieht, wird das e-book-Geschäft (wenn es dann eines Tages mal eines ist) weitgehend am unabhängigen Sortiment vorbeigehen: Wir sehen gerade, daß sich die Ketten in diesem Bereich sogar zusammenschließen, Bertelsmann und die Telekom ins Boot holen, um mit dem Tolino als Außenbordmotor munter zu neuen Ufern aufzubrechen. Diese Ufer liegen übrigens weder am Styx noch an der Wupper, sondern an der Goldküste, wie man ein Ufer des Zürichsees nennt. Ich glaube, das ist erst der Anfang einer wunderbaren Freundschaft, wie man am Zusammenschluß von Thalia und Orell-Füssli in der Goldküsten-Schweiz sieht, Orell-Füssli gehört zu 49% Hugendubel. Und das aus gutem Grund: Es geht auch den Ketten nicht gut, wie wir aus den Geschäftsaufgaben landauf, landab sehen - aber wir wollten ja die Taschentücher stecken lassen. Ich will hier nicht zu lange ausholen, wir alle kennen die Zustände. Eine Zahl aber sei doch genannt: Die Anzahl der Ausbildungsplätze im Buchhandel ist von 2011 bis 2012 um ein Drittel geschrumpft. Das sollte uns zu denken geben. Deshalb haben wir als Kurt Wolff Stiftung den Vorschlag gemacht, den unabhängigen Buchhandel zu fördern. Mit einem Prämiensystem, wie es für die Programmkinos bereits existiert.

Und damit vergessen wir den Baum der Habgier und kehren in durchweg erfreuliche Gefilde zurück:

Zum 13. mal verleihen wir heute die beiden Preise, zu denen es in unserer Satzung heißt: Das Anliegen der Stiftung, das heißt die Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene in Deutschland, wird auf verschiedene Weise umgesetzt, unter anderem durch: Die regelmäßige Verleihung des Kurt-Wolff-Preises in Höhe von 26.000 Euro auf der Leipziger Buchmesse für das Lebenswerk, für das Gesamtschaffen oder ein herausragendes Verlagsprogramm eines deutschen oder in Deutschland ansässigen unabhängigen Verlegers.

Die Vergabe von Auszeichnungen für vorbildhafte Einzelprojekte von deutschen oder in Deutschland ansässigen unabhängigen Verlegern in Höhe von 5.000 Euro, die für die Vielfalt in der Literatur einen besonderen Beitrag leisten.

Also haben wir die richtigen Preisträger gewählt. Wir schließt mich in diesem Falle allerdings aus, ebenso wie meine beiden Vorstandskollegen Monika Bilstein und Dietrich zu Klampen. Denn über die Preisträger befindet allein das Kuratorium, in dem seit ein paar Jahren keine Verleger mehr vertreten sind. Vielleicht wundert sich der eine oder andere von Ihnen, daß wir den Wallstein Verlag erst jetzt auszeichnen; das hat seinen Grund in dem Umstand, daß Thedel von Wallmoden lange dem Kuratorium der Stiftung angehört hat. Um so mehr freue ich mich, daß wir das nun tun dürfen und begrüße Thedel von Wallmoden und Thorsten Ahrend. Binooki war auch mir bis vor kurzem kein Begriff, als der junge Verlag es dann wurde, war ich schwer begeistert von dem Konzept und Programm. Ich begrüße die beiden Verlegerinnen Inci Bürhaniye und Selma Wels.

Heute abend feiern wir wie in jedem Jahr in der Connewitzer Verlagsbuchhandlung, mit den Preisträgern und Autoren, und hoffentlich mit zahlreichen ehemaligen Preisträgern, denn wir haben noch einen zweiten Anlaß zum Feiern: Am 15. Februar 1913 hat Kurt Wolff seinen Verlag in Leipzig ins Handelsregister eingetragen. Wir haben errechnet, daß das nun 100 Jahre her ist und deshalb im Literaturforum hier in Halle 5 eine kleine Ausstellung zu Leben und Werk unseres Namenspatrons und unerreichbaren Vorbilds aufgebaut. Wir danken der Leipziger Messe für die Möglichkeit, dies zu tun. Und wir danken dem Börsenverein Berlin/Brandenburg für die Gastfreundschaft im Berliner Zimmer. Detlef Bluhm, danke! Unser ganz besonderer Dank aber geht an Sie, Herr Staatsminister Neumann. Daß wir im Buchhandelsparadies leben dürfen, verdanken wir nicht zuletzt diesem Gemeinschaftskatalog, »Es geht um das Buch«, der nun schon zum 7. Mal erscheinen konnte. Er versammelt 65 unabhängige deutsche Verlage, die darin ihr Programm vorstellen. Das ist weltweit einmalig, wie ich inzwischen weiß. Und ein sehr wichtiges Instrument für uns, sowohl im Buchhandel wie beim Leser. Möglich gemacht wird er durch die Förderung des Beauftragten für Kultur und Medien. Wie

auch andere unserer Aktivitäten: Vorträge in Buchhändlerschulen, Präsenz auf Auslandsmessen und andere Formen der Vernetzung und Zusammenarbeit. Danke.

Schließen will ich mit einem kurzen Grußwort von Christian Wolff, dem Sohn von Helen und Kurt Wolff, der in New Hampshire lebt und einer der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten nicht nur der USA ist:

Letztes Jahr begingen wir den 100. Geburtstag meines Lehrers und Freundes John Cage, und in dieses Jahr fällt der 100. Geburtstag des Verlags meines Vaters. Die deutsche Phase seines Verlegerlebens war schon vorüber, als ich geboren wurde (1934), doch die Auswirkungen davon, wie die der Wiederauferstehung des Verlags in den USA 1942, begleiten mich nun schon eine lange Zeit. Mein Vater war sehr musikalisch, er stammte väterlicherseits aus einer langen Reihe von Musikern; doch sein Leben widmete er den Büchern (was durchaus in der mütterlichen Linie angelegt war, der Familie Marx, und es war seine Mutter, die ihm durch ihr Erbe den Einstieg ins Verlagsleben ermöglichte). Ich vereinte schließlich beide Seiten in mir, die Musik und die Bücher, als Komponist und Professor für vergleichende Literaturwissenschaft. Es freut mich immer sehr, wenn meine Biographie in Programmheften damit beginnt, daß ich der Sohn von Kafkas Verleger bin. Und John Cage war auch mit meinen Eltern befreundet, er schätzte ihren europäischen Hintergrund, und manche ihrer Autoren, besonders Alan Watts und Joseph Campbell, hatten großen Einfluß auf sein Denken.

Rede von Stefan Weidle (Vorsitzender der Kurt Wolff Stiftung) zur Begrüßung, anlässlich der Verleihung der Kurt Wolff Preise 2013 am 15. März 2013, Leipziger Buchmesse, Berliner Zimmer.  
Es gilt das gesprochene Wort.